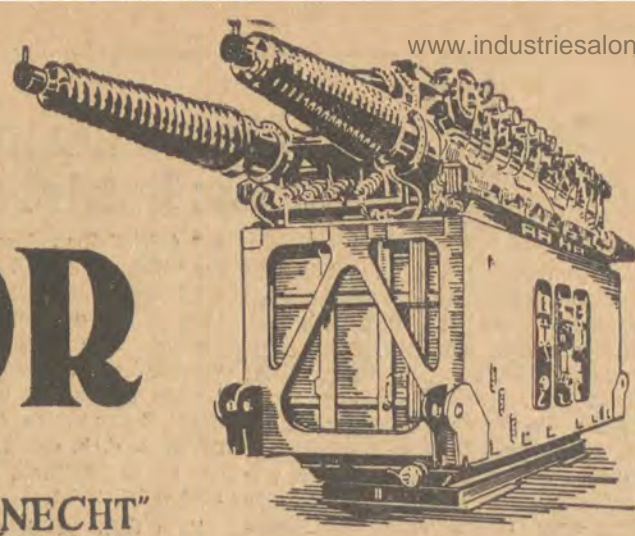


DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 24 / Juni 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

Das 400-kV-Programm und die Aufgaben unseres Betriebes

Von K. Pfeil, Techn. Direktor

Das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöneweide, hat von unserem Staat die bedeutungsvolle Aufgabe erhalten, für den Bau von 400-kV-Übertragungsanlagen die erforderlichen Hochspannungsgeräte, wie Transformatoren und Meßwandler, Leistungs- und Trennschalter sowie Überspannungsableiter, zu entwickeln und zu fertigen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe bedeutet einen wertvollen Beitrag der Hochspannungstechnik zur Sicherung des Chemieprogramms und somit zum sozialistischen Aufbau im Siebenjahrplan. Diesen Anteil zu bringen haben sich die Werktätigen des TRO und darüber hinaus des gesamten Industriezweiges zum Ziel gesetzt.

Die Aufgabenstellung und die geplante Durchführung des 400-kV-Programms können nur im Zusammenhang mit der gesamten politischen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Staates sowie des sozialistischen Lagers betrachtet werden. Hiermit meine ich, daß alle Fragen, die mit dem Aufbau des 400-kV-Übertragungs-

netzes zusammenhängen, nicht losgelöst aus dem allgemeinen Geschehen zu behandeln sind.

Das 400-kV-Geräte-Programm ist daher ein bedeutungsvoller Bestandteil des Rekonstruktionsplanes unseres Werkes im Rahmen des Industriezweiges, der mit vielen anderen Aufgaben, die ebenfalls gelöst werden müssen, in Einklang zu bringen ist. Die in der Entscheidung des 5. Plenums des Zentralkomitees der SED gestellten Forderungen zur Erreichung des Höchststandes der Technik, der maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität, der höchstmöglichen Produktion unter Ausschöpfung aller Reserven und der Senkung der Selbstkosten sind Bedingungen, die für die gesamte Produktion, also auch für die zu entwickelnden 400-kV-Geräte, Anwendung finden müssen. Wichtige Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Forderungen sind die Spezialisierung der Produktion und deren Konzentration innerhalb des Industriezweiges, die in den letzten Monaten ihre Festlegung gefunden haben.

Die uns von der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel bzw. von der Staatlichen Plankommission genannten Perspektivzahlen fordern eine Steigerung der Produktion auf über das Dreifache im Wert gegenüber 1958 bei gleichzeitiger Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 290 Prozent. An Investitionen wurden uns für den Plan der Erweiterung 106 Millionen DM in Aussicht gestellt. Mit diesen Eckziffern war der Rekonstruktionsplan des Werkes zu erarbeiten. Auf dem Gebiet der Weiterentwicklung der Erzeugnisse für eine Betriebsspannung von 400 kV sind folgende Aufgaben zu lösen:

1. Netztransformatoren in Bankschaltung, Durchgangsleistung 210 MV je Phase,

Übersetzungsverhältnis 400/231 kV mit 30-kV-Ausgleichwicklung, die Spannungseinstellung erfolgt auf der 231-kV-Seite,

2. Netztransformatoren in Bankschaltung, 105 MVA je Phase,

Übersetzungsverhältnis 400/2 115 kV mit zwei getrennten Drehstromstelltrafos auf der 115-kV-Seite.

Weiterhin werden benötigt Grenzleistungstransformatoren der Reihe 220, und zwar Maschinentransformatoren in Bankschaltung, Leistung 80 MVA je Phase, Übersetzungsverhältnis 231/15, 75 kV, Maschinentransformatoren in Bankschaltung, 33 MVA je Phase, Übersetzungsverhältnis 220 kV + 13 Prozent auf $2 \times 10,55$ kV mit Spannungseinstellung im Sternpunkt der 220-kV-Seite.

Weiterhin wird gefordert: Die bisherige Ausführung der 100- und 125-MVA-Netztransformatoren, die bisher einen getrennten Stelltransformator für die 110-kV-Seite hatten, sollen durch eine 125-MVA-Type ersetzt werden, die Spannungseinstellung im Sternpunkt auf der 231-kV-Seite aufweist.

Weiterhin werden von unserem Betrieb gefordert: Hochleistungsschalter für 400 kV mit mindestens 12 000 MVA Abschaltleistung für einen Nennstrom von 1600 A nach IEC sowie Trennschalter für die gleiche Spannung und Stromstärke.

Es haben sich im TRO eine Reihe von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften gebildet, in denen die Facharbeiter, Technologen, Konstrukteure und Labor-Ingenieure — in einigen Fällen unter Einbeziehung der Materialversorger — sich zum Ziel setzen, Schwerpunktvorhaben, wie z. B. die Einführung von Gießharzteilen in die Produktion oder die Neuentwicklung eines Gerätes bis zur Produktionsreife oder die Überarbeitung und Verbesserung vorhandener Konstruktionen, in kürzester Frist durchzuführen. Die vorliegenden schwierigen Aufgaben mit kurzen Forderungsterminen lassen sich nur in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften erfolgreich lösen. Es ist auch erforderlich, dem Vorschlags- und Erfindungswesen, der Neuererbewegung und den Rationalisierungsvorschlägen in dieser Phase der Entwick-

lung eine besondere Beachtung zu schenken. Wir haben auf der letzten Ökonomischen Konferenz beschlossen, jedem Kollegen, der Rationalisierungsvorschläge bringt, die in ihrem Nutzen die Hälfte seines Jahresgehaltes übersteigen, eine Prämie zu zahlen, die entsprechend der Höhe des Nutzens gestaffelt ist. Diese Rationalisierungsvorschläge können in direktem Zusammenhang mit seiner täglichen Arbeit stehen. Wir sind der Ansicht, daß auf diesem Wege eine Vielzahl von guten Vorschlägen kommen wird, wovon einige bereits vor-

Produktionsflächen und Ausrüstungen gebracht werden. Die Fertigung erhält insofern eine Erleichterung, als im III. Quartal 1959 in einem neuen Werkteil in Berlin-Rummelsburg die Produktion von Meßwandlern aufgenommen wird, die vom Stammwerk verlagert wird. Den Wandlern werden die Transduktoren und Ableiter folgen.

Das Werk ist für eine Produktionskapazität von etwa 28 Millionen DM projektiert und enthält außer den Fertigungs- und Lagerflächen ein Hochspannungsprüffeld mit den ent-

Zum 10. Jahrestag der DDR

Nur noch Gütezeichen „1“

Die Kollegen der Brigade Tude schließen sich der Qualitätsbewegung an und geben ihre Hand für ihre Produktion. Die Qualität unserer Erzeugnisse ist ein wichtiger Bestandteil der sozialistischen Rekonstruktion unseres Betriebes. Die Erreichung des Weltniveaus unserer Erzeugnisse stärkt das Ansehen unserer Republik im Ausland und ist somit ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung des Friedens.

Wir Kollegen der Brigade Tude werden die Qualität unserer Erzeugnisse so steigern, daß wir für sie

liegen. Durch die Verlagerung der Bearbeitung von Verbesserungsvorschlägen in die Betriebe versprechen wir uns eine schnellere Behandlung und Durchführung und eine Beseitigung noch bestehender Klagen über schleppende Realisierung

Der Rekonstruktionsplan des TRO sieht vor, daß bis Ende 1962 mit einer wesentlichen Vergrößerung der Produktionsfläche nicht gerechnet werden kann. Die geforderte Produktionserhöhung bis zu diesem Zeitpunkt muß in erster Linie durch die intensivste Nutzung der vorhandenen

bis zum 10. Jahrestag, dem Geburtstag unseres Arbeiter- und Bauernstaates, das Gütezeichen „1“ erreichen.

Wir werden alle Arbeitsfehler, die durch Verschulden der Kollegen unserer Brigade auftreten, kostenlos beseitigen.

Wir rufen alle Kollegen und Brigaden unseres Betriebes auf, sich dieser Qualitätsbewegung anzuschließen.

Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache!

Die Kollegen der Brigade Tude

sprechenden Ausrüstungen, das gestattet, Geräteentwicklungen und VDE-mäßige Stückprüfungen von vorgenannten Erzeugnissen bis zu den höchsten Reihenspannungen durchzuführen. Es wird mit einem Kostenaufwand für die Um- und Neubauten, die Ausrüstungen einschließlich der Prüffeldeinrichtung von etwa 11,5 Millionen DM fertiggestellt.

Die Herausnahme dieser Geräteproduktion aus dem Hauptwerk genügt jedoch noch nicht, um die Steigerung der Transformatorenproduktion (Fortsetzung auf Seite 2)

AUS DEM INHALT

3. Vertrauensleute-Vollversammlung

So kommen wir im TRO nicht weiter Seite 2

Ein Besuch

im Kinderferienlager „Hartmannsmühle“

Thema Preisausschreiben

Seite 3

Kollegen des TRO dursten noch immer

Seite 4

Eine notwendige Berichtigung zum ND-Artikel vom 19. Juni „Trojaner sind optimistisch“

Es heißt in dem Artikel, der den Kampf unserer Belegschaft um die Planerfüllung durch Vorschläge und besonders durch kritische Bemerkungen gegenüber den Zulieferbetrieben unterstützt: „Aber trotz der guten Leistungen haben die Kollegen 1958 ihren Plan nicht erfüllt.“

Hier ist dem Reporter ein Irrtum unterlaufen. Wir können mit Stolz berichten, den Plan 1958 mit 102 Prozent erfüllt zu haben. Im Auftrag des „Neuen Deutschland“ möchte ich für diesen bedauerlichen Irrtum um Entschuldigung bitten. Irrtümer können durchaus auftreten. — Wesentlich ist aber — das werden sich viele

Kollegen selbst schon gesagt haben —, daß der Artikel die Absicht verfolgt hat, unser Bemühen zur Planerfüllung 1959 zu unterstützen. Dazu dienen auch die sachlichen kritischen Bemerkungen hinsichtlich unserer eigenen Arbeit. Diese Bemerkungen helfen uns, weil wir die Kritik annehmen und nicht in überheblicher Art in den Wind schlagen. „Den Schwierigkeiten zu Leibe rücken“, heißt es in dem genannten Artikel. Ja, das wollen wir gemeinsam tun, um unsere Planerfüllung zu sichern und dadurch unserer Deutschen Demokratischen Republik ein würdiges Geburtstagsgeschenk zu überreichen. H. Klein, 1. Sekretär der BPO

Planem mit — arbeite mit — regiere mit — auch in der Wickelei 2

Wie bekannt, ist die Wickelei 2 nach wie vor „Sorgenkind“ in der Planerfüllung.

Ich nehme an, daß auch viele Ursachen des Zurückbleibens bekannt sind, ob es die

Frage der ungenügenden technischen Ausrüstung, die Raumfrage, die noch fehlenden Arbeitskräfte, die ungenügende Qualifikation eines Teils der vorhandenen Kräfte, der noch fehlende flüssige Arbeitsablauf

oder aber die Frage der Arbeitsmoral und -disziplin ist. Wie mir mitgeteilt wurde, wird im Zuge der sozialistischen Rekonstruktion die Raumfrage geklärt, und der ganze technologische Arbeitsprozeß der Wickelei 2 wird in den kommenden Jahren eine Verbesserung erfahren.

Es ist aber jedem bekannt, daß die großen Aufgaben, die jetzt stehen, ohne die Mitwirkung aller Werktätigen nicht erfüllt werden können.

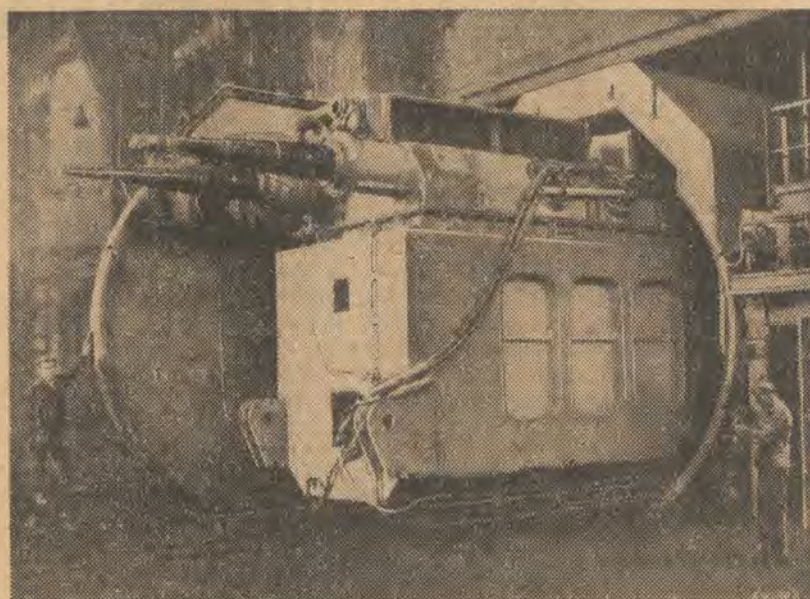
Um so mehr wundert es mich, daß man im TRO von der wichtigsten Form für die aktive Teilnahme der Werktätigen an der Leitung der Volkswirtschaft, von den ständigen Produktionsberatungen, bis jetzt noch keinen Gebrauch gemacht hat.

Zum anderen muß ich feststellen, daß viele Kollegen — und vor allem die Vertrauensleute — ihre großen Aufgaben bei der sozialistischen Re-

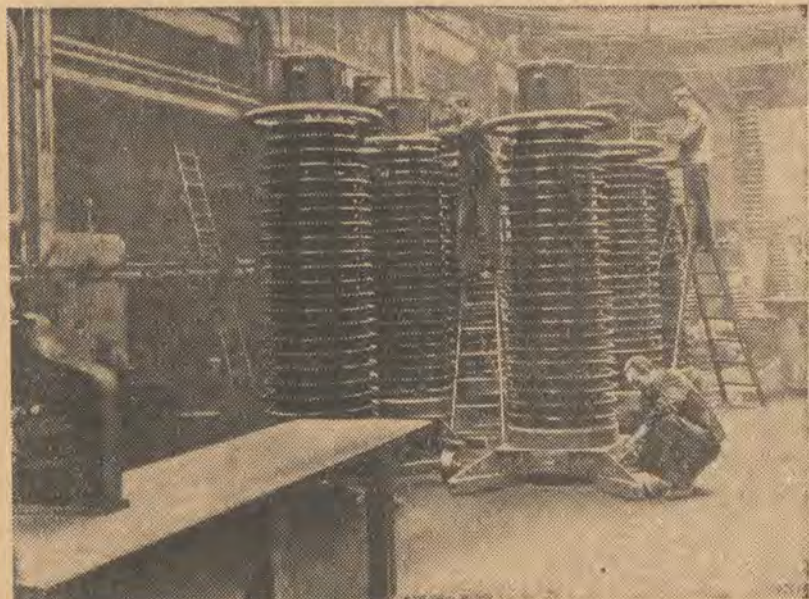
konstruktion noch nicht erkannt haben. Kann zum Beispiel die Wickelei 2 die vor ihr stehenden Aufgaben richtig und termingerecht erfüllen, wenn der augenblickliche Zustand nicht verändert wird? Ist es vertretbar, daß hier nur 50 Prozent der Beschäftigten gewerkschaftlich organisiert sind, daß Fragen der sozialistischen Rekonstruktion, Fragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität nur im Kreise der Wirtschaftsfunktionäre diskutiert werden? Kann die Arbeit verbessert werden, wenn sich das Vertrauensverhältnis zwischen den Kollegen und den Einrichtern bzw. Meistern nicht bessert?

Während meines 14tägigen Aufenthalts stellte ich in den Aussprachen fest, daß die tägliche Gewerkschaftsarbeit unter den Kollegen fehlt. Es fehlen vor allem die ideologische Auseinandersetzung, die klare Zielsetzung und Orientierung auf die Aufgaben, damit jeder Kollege erkennt, daß sein Lebensstandard sich in dem Maße erhöht, wie er dazu beiträgt, besser, schneller und qualitativer zu arbeiten. Ein Teil der Kollegen — meist jüngere — erkennt noch nicht die Bedeutung der Mitgliedschaft im FDGB. Andere wiederum waren bereits Mitglied, schieden jedoch wegen rückständiger Beitragszahlung aus. Im allgemeinen besteht aber die Meinung, daß die Bereitschaft der

(Fortsetzung auf Seite 2)



Ein 125-MVA-Transformator verläßt den Vakuumtrockenofen



Stützerstromwandler Bauform AOFO 220/3 in der Fertigung

Das 400-kV-Programm und die Aufgaben des Betriebes

(Fortsetzung von Seite 1)

tion von 3300 MVA im Jahre 1958 auf 8000 MVA im Jahre 1965 bringen zu können. Es ist erforderlich, daß auch die gesamte Schaltgerätfertigung an anderer Stelle durchgeführt wird. Wir standen vor der Alternative, ein neues Trafowerk zu errichten und die Schaltgerätfertigung im Stammwerk zu belassen oder wie vorher erwählt zu verfahren. Da der Bau eines neuen Transformatorenwerkes mit seinem umfangreichen Spezialausrüstungsteil länger dauert als der eines Schaltgerätfertigerwerkes und außerdem durch die Einführung der kalt gewalzten Bleche in die Produktion neue technologische Verfahren eingeführt werden müssen, die eines sorgfältigen Studiums bedürfen, haben wir vorgeschlagen, ein neues Schaltgerätfertigerwerk in Berlin-Friedrichsfelde in unmittelbarer Nähe des Instituts für elektrische Hochleistungstechnik zu errichten. Dieser Vorschlag wurde von der Staatlichen Plankommission angenommen und die Projektierung in Auftrag gegeben, die ebenso wie die des Werkteiles Rummelsburg vom TRO verantwortlich durchgeführt wird. Wir streben an, die Fertigstellung des Projekts so zu beschleunigen, daß noch im Jahre 1960 mit der Baustelleneinrichtung begonnen werden kann. Der Abschluß der ersten Baustufe ist für Mitte 1963 vorgesehen. Das Werk wird im Endausbau eine Kapazität von 100 Millionen DM UPP haben.

Mit diesen beiden Vorhaben sind jedoch noch nicht alle Produktionsprobleme gelöst. Die sehr erhebliche Steigerung der Transformatorenfertigung sowie die Schaffung geeigneter technologischer Voraussetzungen erfordern eine umfangreiche Rekonstruktion des Stammwerkes. Es geht hierbei besonders um die Lösung folgender Fragen: Schaffung eines einwandfreien technologischen Durchlaufes der Erzeugnisse entsprechend ihrer Größe und Eigenart sowie Bau eines modernen Hochspannungslaboratoriums und Prüffeldes mit allen Ausrüstungen für die Entwicklung

der 400-kV-Transformatoren und deren Stückprüfungen. Dieses Vorhaben muß spätestens am 2. Januar 1961 begonnen und Ende 1963 vollständig abgeschlossen sein, es müssen noch während des Baus solche Voraussetzungen geschaffen werden, daß der Ausstoß der ersten 400-kV-Transformatoren, d. h. das Fertigungsmuster der 630-MVA-Bank, spätestens Ende 1963 möglich ist.

Zum Umfang dieser Rekonstruktion gehören in erster Linie der Neubau einer Halle für die Großtransformatorenfertigung mit zwei Stück 100-t-Kränen, die Errichtung einer Holztrockenanlage sowie der Neubau eines Gebäudes für die Herstellung von Isolierteilen. Der Wertumfang des Vorhabens dürfte etwa 45 Millionen DM betragen.

*

Sozialistische Arbeitsgemeinschaften bestehen innerhalb unseres Werkes. Eine überbetriebliche sozialistische Gemeinschaftsarbeit würde wesentlich dazu beitragen, Komplexaufgaben, wie die Projektierungsarbeiten, beschleunigt zu lösen, die Hemmnisse bei der Realisierung der Vorhaben zu beseitigen und die Erfüllung dieser für unser Werk gewaltigen Aufgaben zu sichern. Wir begrüßen daher die Bildung der Arbeitsgemeinschaft „400-kV-Geräte“ seitens des Arbeitskreises „Hochspannungsgeräte“, die sich die Aufgabe stellt, bei der Entwicklung der Geräte und der Lösung der technologischen Probleme beratend und begutachtend mitzuwirken.

Wir vertrauen darauf, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, besonders die Bezirksleitung von Groß-Berlin und die Kreisleitung Köpenick, sowie die IG Metall die Werktätigen des TRO in Kenntnis der Bedeutung des 400-kV-Geräte-Programms bei der Verwirklichung der Beschlüsse des 5. Plenums unterstützen. Wir sind bereit, alle unsere Kräfte, unser Können und Wissen weiterhin für das Gelingen dieser großen Aufgabe einzusetzen.

Plane mit - arbeite mit - regiere mit - auch in der Wickelei 2

(Fortsetzung von Seite 1)

Kollegen zur Lösung der Aufgaben und zur Beseitigung von Mängeln im Produktionsablauf und die Forderung nach Vertretung ihrer persönlichen Interessen bisher durch unzureichende Leitungstätigkeit der Gewerkschafts- und auch Wirtschaftsfunktionäre gehemmt wurde. „Es hat doch keinen Zweck, wenn man etwas sagt, mit Mißständen unzufrieden ist und Vorschläge macht, verändert wird ja trotzdem nichts“, waren Antworten auf entsprechende Fragen.

Viele Fragen bewegen die Kollegen, die bisher unbeantwortet blieben. Ein großer Teil erkennt noch nicht, daß ihre Interessen in allen Fragen auch vertreten werden. So ist ihnen nach wie vor unverständlich, daß keine wöchentlichen Lohnzahlungen durchgeführt werden (wie in anderen VEB), daß seit einigen Wochen insbesondere die Getränkeversorgung überhaupt nicht klappt und ähnliches.

Mag es den Anschein erwecken, daß dies untergeordnete Fragen sind. Für die Kollegen, die im Dreischichtdienst stehen, bedeutet eine zufriedenstellende Regelung dieser Fragen aber Ansporn für ihre Arbeit.

Viele Reserven schlummern noch in der Wickelei 2. Reserven, die nicht

durch die Verbesserung des technologischen Arbeitsprozesses freigemacht werden können, sondern allein durch die Verbesserung der Arbeitsdisziplin und -moral. Während die Kolleginnen in dieser Frage fast vorbildlich sind, kann man dies von einem Teil der Kollegen Wickler nicht sagen. Pünktlicher Arbeitsbeginn, Einhaltung der Frühstücks- und Mittagspausen und restlose Auslastung der Arbeitszeit lassen noch zu wünschen übrig. Hier fehlt aber die Erziehung der jüngeren durch die älteren Kollegen.

Diese und ähnliche Fragen müßten daher zusammen mit den Aufgaben der sozialistischen Rekonstruktion Gegenstand der kommenden Aussprachen und Gewerkschaftsversammlungen, ja, der täglichen Arbeit sein.

Nur wenn alle gemeinsam - ob Wickler, Schweißer, Tischler, Presser, Prüfer oder Einrichter, Meister, Techniker - an die Lösung ihrer Aufgaben herangehen, kann auch die Wickelei 2 ihren Beitrag zum zehnjährigen Geburtstag der DDR, nämlich zwei Tage Planvorsprung herauszubringen, leisten.

E. Vrana

Anmerkung der Redaktion: Wir bitten die Kollegen der Wickelei 2 sowie die Wirtschaftsfunktionäre, zu den im Artikel aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen.

In Weimar fand 8. Jahrestagung der Elektrotechniker statt

Vom 8. bis 12. Juni fand in Weimar die 8. Jahrestagung der Elektrotechniker, veranstaltet vom Fachverband Elektrotechnik der Kammer der Technik (KDT), statt, an der Kollegen unseres Betriebes als Delegierte teilnahmen. Am 8. und 9. Juni wurden Fragen der Starkstromtechnik und am 11. und 12. Juni Fragen der Nachrichtentechnik von Fachexperten behandelt und eingehend diskutiert. Die Festvorträge und Fachreferate werden in Sondermappen zusammengestellt.

Je eine Sondermappe, die noch in diesem Jahre erscheinen wird, ist zum Preise von DM 7,50 zu beziehen. Interessierte Kollegen wollen ihre Bestellung umgehend beim Sekretariat unserer Betriebssektion abgeben.

In einer Festveranstaltung am 10. Juni gab Herr Professor Dipl.-Ing. Stanek, Vorsitzender des Fachverbands-Vorstandes Elektrotechnik der KDT, den Rechenschaftsbericht. Anlässlich dieser Tagung fand auch die Neuwahl des Vorstandes statt. Zu unserer Freude können

wir mitteilen, daß unser Werkdirektor, Kollege Lüscho, in den neuen Vorstand gewählt worden ist. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die vor unserem Betrieb stehenden großen und bedeutsamen Aufgaben eingehend behandelt und mit Hilfe der Kammer der Technik verwirklicht werden.

Die Wahl unseres Kollegen Lüscho darf als Anerkennung für die bisherige Arbeit unserer Betriebssektion gewertet werden. Wir rechnen weiter wie bisher mit der Unterstützung und Förderung unserer Arbeit durch die Werkleitung. Alle Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler und Ökonomen unseres Betriebes, die bisher ihre Unterstützung bei der freiwillig-technischen Gemeinschaftsarbeit innerhalb unserer Betriebssektion noch nicht zu Verfügung stellen, sollten nunmehr Veranlassung nehmen, sich uns als Mitglieder der KDT anzuschließen.

Der Vorstand der Betriebssektion
TRO der KDT

3. Vertrauensleute-Vollversammlung im Zeichen des verstärkten Kampfes um die Planerfüllung

Christoph-Wehner-Methode im Mittelpunkt der Diskussion / Erste Verpflichtungen der sozialistischen Arbeitsbrigaden wurden beraten

Von Sven Staaf, 1. BGL-Vorsitzender

Die 3. Vertrauensleute-Vollversammlung, die die Gewerkschaftswahlen in unserem Betrieb abschloß, wurde am 16. Juni in unserem Klubhaus durchgeführt. Sie stand im Zeichen des verstärkten Kampfes um die Planerfüllung. Es wurden die Aufgaben beraten, die wir uns als Gewerkschaftsfunktionäre für diesen Kampf stellen müssen. Die Diskussion zum Referat und zum Beschlußentwurf war zahlreich, und man muß das Niveau der gesamten Vollversammlung als sehr gut einschätzen.

Eine Beurteilung der Plansituation im Werk und die notwendigen Schlussfolgerungen waren die Grundgedanken des Referats; eine Trennung zwischen der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben und der Verbesserung der Lebenshaltung in der gewerkschaftlichen Interessenvertretung ist nicht möglich, weil die Verbesserung unseres Lebens davon abhängt, wie wir unseren Verpflichtungen bei der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben nachkommen. Von diesem Gedanken getragen wurde auch die Diskussion, die sich mit der Verbesserung des Niveaus im sozialistischen Wettbewerb und den Rekonstruktionsmaßnahmen unseres Werkes befaßte.

Die Neuorientierung im sozialistischen Wettbewerb und eine bessere Berücksichtigung der Operativplanerfüllung sind in dem Beschluß der Vertrauensleute - Vollversammlung aufgenommen worden. Desgleichen wurde eine weitere Verbreitung der neuen Methoden im sozialistischen Wettbewerb, wie die Anwendung der Christoph-Wehner- und die breitere Anwendung der Seifert-Methode, beschlossen. Diese Maßnahmen, die die Vertrauensleute-Vollversammlung in ihrem Beschluß festlegte, sind die Mittel zur Aufholung der Planrückstände und zur Realisierung unserer Verpflichtung, bis zum 7. Oktober zwei Tage Planvorsprung zu errei-

chen. Dabei wurden auch Beratungen über die weitere Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und die Erhöhung des Teilnehmerkreises am Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ diskutiert und im Beschluß aufgenommen. Dabei wurde auch die weitere Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und Brigaden der sozialistischen Arbeit diskutiert und im Beschluß aufgenommen. Mit Angehörigen der Brigade Andres-Simdorn haben inzwischen Beratungen über die Konkretisierung der Verpflichtungen stattgefunden. Auch mit der Brigade Laurisch, einer Brigade im Patronenbau, sowie mit einer Brigade in Tst 1 wurde über die Teilnahme an diesem Kampf gesprochen.

Diese höheren Formen im sozialistischen Wettbewerb entsprechen der Aufgabenstellung für die nächste Zeit. Deshalb müssen sich alle Gewerkschaftsfunktionäre noch mehr

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist die beste Form der Einbeziehung der Arbeiter in die technisch-wissenschaftliche Gestaltung des Produktionsprozesses, sie ist ein Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie.

In der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vervielfachen sich die Kräfte und Fähigkeiten jedes einzelnen durch die Überwindung des Einzelgängertums.

für eine breite Anwendung dieser neuen und notwendigen Methoden einsetzen. Wir wissen, daß der sozialistische Wettbewerb ein entscheidender Hebel zur Planerfüllung ist.

Weil wir auf dieser Vertrauensleute-Vollversammlung Diskussionen geführt haben, wie wir den sozialistischen Wettbewerb verändern werden, um die gesteckten Ziele zu erreichen, war der Beitrag des Kollegen Wißfeld um so verwunderlicher, da er sich gegen die Anwendung des Neuen richtete und die Schwierigkeiten in den Vordergrund schob. Kollege Wißfeld sah in der Entscheidung bei der Anwendung der Christoph-Wehner-Methode nur für sich die Verpflichtung: Planaufschlüsselung auf den Tag und auf den Mann. Selbstverständlich ist die tägliche Planaufschlüsselung auf den Mann der Grundgedanke dieser Methode, jedoch kann man das, was im Federnwerk Zittau und anderen etwa gleichgelagerten Betrieben möglich ist, nicht auf jede Werkstatt unseres Werkes nach Schablonen anwenden. Worum geht es bei der Christoph-Wehner-Methode? Daß die Kollegen ihr tägliches Arbeitsvolumen kennen, daß sie täglich die Erfüllung ihrer Aufgaben kontrollieren können, um selbst Maßnahmen einzuleiten, die täglich die Erfüllung und Übererfüllung des Staatsplanes sichern helfen. Es geht also nicht um eine formale Anwendung der Methode, sondern darum, sie sinn- und zweckentsprechend, die Eigenart der jeweiligen Abteilung oder Meisterei berücksichtigend, anzuwenden. Es müssen also vor Anwendung der Christoph-Wehner-Methode sehr eingehend die Verhältnisse im jeweiligen Bereich überprüft werden, um alle Möglichkeiten für eine kontinuierliche Produktion und gleichmäßig laufende Planerfüllung zu sichern. Die Kampflösung muß lauten: Weg von der sporadischen Arbeit, weg mit den Verlustzeiten, mit Hilfe der Christoph-Wehner- und Seifert-Methode, weg mit den Wartezeiten zum fließenden Arbeitsablauf und

zur kontinuierlichen täglichen Planerfüllung. Bei der Aussprache mit den Kollegen der Brigade Andres-Simdorn gab es ebenfalls die Forderung: Anwendung der Christoph-Wehner-Methode. Auch dort ist die Planaufschlüsselung auf den Mann nicht gegeben, jedoch werden die Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb und das Arbeiten nach Christoph-Wehner nicht von diesem Faktor abhängen, sondern davon, in welcher Arbeitseinheit die Kollegen um die tägliche Planerfüllung kämpfen. In vielen Meistereien und Brigaden, wo mit der Diskussion zur Teilnahme am Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ begonnen wird, wird die Forderung erhoben, nach Christoph-Wehner zu arbeiten. Deshalb darf man die Anwendung dieser Methode nicht in eine starre Form pressen, sondern muß sie weitestgehend den Verhältnissen anpassen.

Der Beschluß der Vertrauensleute-Vollversammlung hat solche Fragen zum Inhalt, die der Planerfüllung dienen, und auch Fragen, die die weitere Entwicklung in unserer betrieblichen Gewerkschaftsorganisation betreffen.

Kolleginnen und Kollegen. Macht diesen Beschluß zum Gegenstand der Beratung auf den Mitgliederversammlungen in den Gewerkschaftsgruppen. Sorgt durch Kontrolle in eurem Organisationsbereich für eine weitestgehende Realisierung dieses Beschlusses. Verlangt von den Vertrauensleuten und AGL-Mitgliedern, daß sie euch diesen Beschluß erläutern, und fordert von den Vertrauensleuten, die durch Fehlen bei der letzten Vertrauensleute-Vollversammlung ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen sind, Rechenschaft. Sorgt durch Auseinandersetzung dafür, daß die Rolle der Vertrauensleute-Vollversammlungen sich hebt und jeder Vertrauensmann seiner

Für unsere Parteiorganisationen und die Gewerkschaftsleitungen ist es eine erstrangige Verpflichtung, dem Schöpfer- und Tatendrang der Intelligenz und aller übrigen Werktätigen freie Bahn zu machen, jede sich entwickelnde Initiative intensiv zu fördern und für eine den Leistungen entsprechende Anerkennung zu sorgen.

(Zitate aus dem Referat des Genossen E. Apel auf der 5. Tagung des Zentralkomitees)

Wahlfunktion entsprechend seine Pflicht erfüllt.

Alle Forderungen zeigen, daß das Neue im sozialistischen Wettbewerb der Entwicklung des Bewußtseins unserer Kollegen entspricht und wir als Gewerkschaftsfunktionäre uns für die Durchsetzung dieser Forderungen einsetzen müssen.

Für des Volkes Wohlstand, Glück decken wir den Tisch der Republik

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Lackiererei diskutierten über die Wichtigkeit der Genfer Außenministerkonferenz und haben zusätzlich je eine Stunde gearbeitet. Den Betrag überwiesen sie dem Solidaritätsfonds, um somit einen Beitrag für die Erhaltung des Weltfriedens zu leisten.

Außerdem haben die Kollegen alle Ausstellungsgeräte für das „ND“-Pressefest lackiert und das Geld ebenfalls dem Solidaritätsfonds überwiesen. Mit dieser Tat haben sie bewiesen, wie ernst sie es mit der Erhaltung des Weltfriedens meinen. Sie sind weiterhin bemüht, ihre ganze Kraft für die Erfüllung und Übererfüllung des Planes einzusetzen.

So kommen wir im TRO nicht weiter!

In den Bemühungen, den Betriebsplan bis 1959 und die Aufgaben der sozialistischen Rekonstruktion zu erfüllen, werden im Werk große Anstrengungen unternommen. Hierbei sind die Vorschläge der Kollegen für Verbesserungen und die Anwendung von Neuerermethoden eine große Hilfe. Werden solche Vorschläge nicht ausgenutzt, so gibt es mit Recht bei den Kollegen darüber Diskussionen der Unzufriedenheit. Sie sehen darin eine Unterschätzung ihrer Bemühungen. Die Kollegen sind auch empört, wenn in unserer Volkswirtschaft nutzlos Geld vertan wird.

Ein solcher Fall ist das vor längerer Zeit erprobte und angewandte Kohlelichtbogen-Schweißverfahren. Dafür wurde sogar ein Gerät gebaut, welches etwa 2600 DM gekostet hat. Dieses Gerät steht jetzt im Behälterbau und wird nicht mehr be-

nutzt. Kollege Kühnle, Schweißmeister, sagte selbst, daß es ihm unverständlich ist, warum im Behälterbau das Schweißverfahren nicht mehr durchgeführt wird. Er hat sich persönlich sehr dafür interessiert. Nach vielen Kinderkrankheiten wurde es bei ihm mit Erfolg durchgeführt, so daß eine Menge Einsparungen erreicht werden konnten. Dasselbe sagte Kollege Schellknecht, Abteilungsleiter der Technologie: „Es stimmt, man kann dadurch die Arbeitsproduktivität um 30 bis 50 Prozent steigern.“ Trotzdem das Schweißverfahren nicht mehr durchgeführt wird und man bereits das alte (autogenische) wieder eingeführt hat, stehen auf dem Arbeitszettel immer noch die Zeiten für das neue Verfahren. Dieser Zustand besteht bereits seit einem Jahr. Dadurch hat der Betrieb Verluste, die eigentlich nicht zu sein

brauchten. Man führt keinen beharrlichen Kampf mit den Kollegen, damit das Neue zum Durchbruch kommt, sondern die Wirtschaftsfunktionäre weichen zurück. Genosse Schellknecht hat alles versucht, aber nichts erreicht.

Über diese Angelegenheit schüttelt ein Teil der Kollegen den Kopf. Ja, es gibt auch einige Kollegen, die sagen: Hier im Betrieb kommt man in manchen Sachen nicht durch, bzw. man findet nicht den Verantwortlichen dafür. Wir bitten hiermit die Kollegen, die für die Ausführung dieser Arbeiten im Behälterbau verantwortlich sind, im nächsten „Transformator“ ihre Meinung zu äußern.

Liesfeld, Jacobi
Mitarbeiter der Kreisleitung
der SED Köpenick

Ein Besuch im Kinderferienlager „Hartmannsmühle“

Im Osterzgebirge, zwischen Altenberg und Lauenstein, in der Nähe des 824 m hohen Geising, an einem kleinen Fließchen, unmittelbar am Kleinbahnhof, liegt das Kinderferienlager „Hartmannsmühle“ des Transformator- und Röntgenwerkes Dresden. Das ehemalige Ferienheim wurde durch Anbau eines Speiseraumes für 200 Kinder und einer massiven Baracke für Unterkunftszwecke umfassend erweitert.

Durch den Bau eines Tiefbrunnens, der zehn Meter in das Felsengestein eingehauen werden mußte, und durch den Bau einer Kläranlage wurde den Erfordernissen eines Kinderferienlagers in hygienischer Hinsicht entsprochen. Wenn hier mitgeteilt werden kann, daß das Dresdener Werk eine Viertel Million DM zur Verfügung gestellt hat, daß der Brunnenbau und die Kläranlage allein 40 000 DM benötigten, dann bringt diese Zahlenangabe schon allein zum Ausdruck, daß hier eine sehr gute Ausgangsbasis für die frohen Ferientage der Kinder der Werktätigen geschaffen wurde. Die Kollegen Kühnrich, Rohte sowie die Kollegin Falian von der Abteilung Arbeit des TUR teilten uns mit, daß sie sich das Geld zum Bau des Lagers gewissermaßen vom Munde abgespart haben, da die gesamte Belegschaft beschlossen hat, auf sämtliche Zuschüsse für Kultur Ausgaben 1959 zu verzichten, um diese Gelder den Kindern zukommen zu lassen.

In jedem Durchgang werden, wie bei uns in Prennden, 150 Kinder Erholung und Entspannung finden. Die Gebäude, die in einer landschaftlich wunderbaren Gegend liegen, sind bestens ausgestattet. Die Wohnbaracke besitzt zwölf Zimmer mit je zwölf buntfarbig gestrichenen Betten, die mit Drahtfederbetten und Auflegern ausgestattet sind. Dazu hat jedes Kind einen Kleiderschrank. Die in hellen Farben leuchtenden Räume werden zum Wohlbefinden der Kinder beitragen. Gekachelte

Waschräume mit fließend kaltem und warmem Wasser sowie eingebaute Fußbadewannen zwingen jeden zur Ordnung und Sauberkeit. Die neu eingerichtete Küche hält einem Vergleich mit der Küche in Prennden durchaus stand.

Dadurch, daß der Bahnhof in unmittelbarer Nähe des Lagers liegt, entfällt ein langer Anmarschweg mit Gepäcktragen usw.

Alles in allem: „Hartmannsmühle“ wird unsere Kinder nicht enttäuschen. Die schöne Umgebung ladet zu erlebnisreichen Wanderungen ein. Geising, Bärenwald, Glashütte, Zinn-

wald, Bärenstein, Dippoldiswalde und andere Orte werden nach Feriende noch lange in der Erinnerung unserer Kinder haften bleiben.

Unsere TRO-Kinder fahren im ersten Durchgang am 24. Juli vom Ostbahnhof um 6 Uhr morgens ab und sind zum Mittagessen da. Die Bestätigungsbogen mit den präzisen Abfahrts- und Ankunftszeiten sind inzwischen ausgegeben worden. Und nun gute Fahrt, Freude und Erholung im Geisinggrund, einem schönen Flecken unserer sozialistischen Heimat.

Bartoock

Lieber Herr Bartoock!

Da die Ferienzeit nun bald wieder beginnt, denke ich oft an die schönsten Ferientage, die ich im Kinderferienlager bisher jedes Jahr verbringen durfte.

Ich bedaure es sehr, daß ich dieses Jahr nicht mehr mitfahren kann, nachdem mir das während zehn Jahren ermöglicht war und unsere Werkstatt keine Ferienaufenthalte vermitteln kann, so daß ich keine Möglichkeit habe, meinen diesjährigen Urlaub außerhalb Berlins zu verbringen.

Daß ich mit meinem Kummer nicht allein bin, ist mir bekannt, und deshalb möchte ich die Frage an Sie richten, ob es nicht einzurichten geht, daß auch die Kinder von Werksangehörigen, die nicht mehr in der Grundschulausbildung stehen, mit Unterstützung des Werkes in ein Ferienlager geschickt werden.

Wenn Sie in dieser Angelegenheit etwas erreichen könnten, würden Sie nicht nur mir persönlich, sondern bestimmt auch allen anderen Kindern, die mit mir noch letztes Jahr einen so schönen Ferienaufenthalt erleben durften, eine große Freude bereiten. In der Hoffnung, daß Sie etwas für uns tun können, grüßt Sie freundlichst

Ihre Ingrid Tänzer

Liebe Ingrid!

Recht herzlichen Dank für Deine Zeilen. Sie bedeuten für mich sehr viel. Dein Brief wird der Kommission für die sozialistische Erziehung der Kinder in der nächsten Sitzung vorgelegt.

Du hast von 1951 bis 1958 an acht

Sommerferienlagern und zwei Winterferienlagern des TRO „Karl Liebknecht“ teilgenommen, für Dich waren diese alljährlich wiederkehrenden Lager Höhepunkte in Deinem jungen Leben, die Du nun vermißt. Auch andere Kinder, die sich in Deinem Alter befinden, stellen ebenfalls mit Bedauern fest, daß es für 15-jährige Kinder keine gleichwertige Feriengestaltung auf breiter Basis gibt.

Es ist anzunehmen, daß mit der Einführung der 10-Klassen-Schule die Feriengestaltung dieser Kinder ebenfalls eine generelle Regelung erfahren wird. Vorerst empfehlen wir Dir, an einem Ferienlager der FDJ teilzunehmen. Teile uns bitte mit, wie Deine Bemühungen in dieser Beziehung ausgefallen sind. Mit der Versicherung, Dir und Deinen Altersgenossen gern helfen zu wollen, verbleibe ich mit

gewerkschaftlichem Gruß

W. Bartoock

Anmerkung der Redaktion:

Die Briefschreiberin Ingrid Tänzer ist gegenwärtig im VEB Fortschritt als Lehrling beschäftigt. Sie bringt uns in ihrem Brief die Meinung vieler Jugendlichen zum Ausdruck, die sich Gedanken um eine sinnvolle Freizeit- und Feriengestaltung machen. Aber es taucht die große Frage auf: Wie? Es geht also in diesem Zusammenhang um die Erziehung unserer Jugendlichen nach der Schulentlassung. Das ist das Problem, welches wir zur Diskussion stellen. Wir bitten auch die FDJ-Leitung unseres Betriebes, sich an der Beantwortung der Frage zu beteiligen.

Vom Irrgarten zur Bücherei

In der Nr. 22 des „Transformator“ hatten wir noch allen Grund, uns über den damaligen Zustand der Gewerkschaftsbücherei zu beklagen. Heute hat sich das Bild beträchtlich geändert — aus einer Rumpelkammer ist inzwischen ein hübscher, ansprechender Kulturraum geworden, und wir Trojaner brauchen uns nicht mehr vor den anderen Berliner Betrieben zu verstecken.

Als unser Antrag, die Trennwand aus dem Raum zu entfernen, genehmigt wurde, überlegten wir uns, wie man mit möglichst geringstem Kostenaufwand den größten Nutzen erzielen könnte. Den Platzmangel wollten wir weitestgehend überwinden, um eine größere Übersicht zu erreichen. Gleichzeitig wurde das Gesamtbild so verändert, daß sich unsere Leser gern hier aufhalten und sich nicht wie bisher von der Enge und dem Bücherstaub erdrückt fühlen.

Nun, ganz ohne finanzielle Hilfe ging das nicht, das wird die Haus-

verwaltung sicher auch noch einsehen. Aber viel größere Kosten wären entstanden, wenn uns nicht der Kollege Bornschein ständig durch Handwerksarbeiten geholfen hätte. Auch die anderen Kollegen der Bücherei haben beim Transport der Bücher und der Schreibtische tatkräftig zugepackt.

Durch die kollektive Arbeit aller an der Renovierung beteiligten Kollegen ist ein Raum entstanden, von dem die Kollegen des Betriebes sagen werden: „Unsere Bücherei gefällt uns! Da sitzt man nach dem Mittagbrot gern 10 Minuten drin und sieht sich einen Bildband oder eine Zeitschrift an.“

Künftig werden auch Schichtarbeiter in jeder Woche Gelegenheit zum Buchumtausch haben. Die neuen Ausleihzeiten sind:

Montag von 14 bis 17 Uhr

Dienstag bis Freitag von 11 bis 14.30 Uhr.

Das Kollektiv der Bücherei

Bravo, Kollegen der Abteilung Geax!

Es dürfte kein Geheimnis sein, daß seit Beginn des Jahres 1958 ein Ansteigen der Unfälle zu verzeichnen ist. In den bisherigen Monaten des Jahres 1959 müssen wir ein weiteres Steigen feststellen. Neben den Schmerzen und dem finanziellen Verlust, den der Kollege selbst erleidet, bringt die durch einen Unfall verursachte Ausfallzeit neben den Aufwendungen zur Heilung des Kollegen, die wir alle tragen müssen, einen erheblichen Produktionsverlust. Dieser Produktionsverlust macht uns in unserem Kampf um die Planerfüllung erhebliche Sorgen.

Es ist an dieser Stelle schon wiederholt über die Art unserer Unfälle gesprochen worden. Wir müssen jedoch feststellen, daß die Unfälle sich besonders nach der Seite verschieben, die wir alle wesentlich beeinflussen können. Besonders stark steigen sie in unserem Werk durch Herabfallen von Gegenständen, Fallen oder Stolpern, durch schadhafte oder falsche Werkzeuge sowie beim Transport. Die näheren Ursachen liegen in der unüberlegten, zum Teil leichtfertigen Handlungsweise. Es gibt bei uns sehr

viel Kollegen, die die Gefährlichkeit in ihrer Arbeitsweise nicht einsehen wollen und die den Standpunkt vertreten: „10 Jahre ist hierbei nichts passiert, und es passiert auch weiterhin nichts.“ Diese Kollegen haben auf Grund dessen, daß bisher alles gut gegangen ist, das Gefühl für die Gefahr verloren. Genauso erheblich ist der Anteil der Kollegen, die erst kürzere Zeit im Werk tätig sind. Diese Kollegen sind mit der Eigenart der Produktion sowie dem Produktionsablauf noch nicht richtig vertraut, und es kommt hierbei oft zu Unfällen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß hier nur durch intensive Belehrungen, möglichst an Hand von Beispielen, eine Veränderung erreicht werden kann. Darüber hinaus muß vor allen Dingen jeder Wirtschaftsfunktionär, aber auch jeder Kollege, der die Gefährlichkeit der Handlungsweise eines anderen erkennt, sofort entsprechend eingreifen, ja, ihn sogar an der Weiterarbeit hindern.

Wir müssen immer wieder feststellen, daß die ungenügende Ordnung und Sauberkeit in Verbindung mit



Bei Gesang, Spiel und Tanz werden unsere TRO-Kinder auch in diesem Jahr wieder ihre Ferien erleben

Thema: Preisausschreiben

Ohne Übertreibung kann man sagen, daß das „Große Preisausschreiben“ über die revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterklasse, welches in der letzten Nummer des „Transformator“ veröffentlicht wurde, bei den älteren und jungen Kollegen großes Interesse hervorgerufen hat. Besonders bei der Jugend macht sich eine bestimmte Wißbegierde bemerkbar, und das ist selbstverständlich, weil in der Vergangenheit zu wenig schriftliches Material und überhaupt zuwenig Überlieferungen, besonders aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, der Jugend zugänglich gemacht wurden. Natürlich können die Ausstellung und das Preisausschreiben über die revolutionäre Tradition der deutschen Arbeiterklasse nicht die ganze und vollendete Geschichte des deutschen Volkes widerspiegeln. Aber die entscheidenden Momente und Situationen — angefangen vom Bauernkrieg 1525 bis in die heutige Zeit — werden den Besuchern anschaulich vor Augen geführt.

Nun ist es so, daß besonders Jugendliche zur Bildungsstätte kommen und am liebsten gleich die Antworten für das Preisausschreiben mitnehmen möchten. Das geht natürlich nicht.

Da gibt es einige, die meinen: Revolutionäre Höhepunkte, na gut! Nehmen wir den Hamburger Auf-

stand, den mitteldeutschen Aufstand und dazu die Kämpfe der Roten Ruhrarmee, und dann haben wir schon drei. Die Frage lautet aber: Nennt drei bewaffnete revolutionäre Höhepunkte in der deutschen Geschichte, d. h. also, nicht nur in der jüngsten Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Wir haben die erste Frage nur angeführt, um die Teilnehmer des Preisausschreibens auf den richtigen Weg zu bringen. Wir sind daran interessiert, daß sich möglichst viele Kollegen unseres Betriebes mit diesen Fragen beschäftigen und sie auch richtig beantworten. Aber wie schon erwähnt, wird es fast unmöglich sein, ohne die Ausstellung besucht zu haben, die richtigen Antworten zu geben.

Der Besuch der Ausstellung ist jedem leicht gemacht. Der Weg zur Betriebsberufsschule ist nicht weit. Die Ausstellung ist täglich von morgens bis abends geöffnet. Für Gewerkschaftsgruppen, Parteigruppen, FGJ-Gruppen und Arbeitsbrigaden besteht die Möglichkeit einer Führung durch die Ausstellung. Ein telefonischer Anruf in der Bildungsstätte, Apparat 255, genügt, um Tag und Uhrzeit festzulegen. Besonders die Parteigruppenorganisatoren, die Vertrauensleute der Gewerkschaftsgruppen und die Gruppenleiter der FDJ sollten die Gelegenheit ausnutzen und die Mitglieder ihrer Organisation für einen Besuch gewinnen.

Für die richtige Lösung der Fragen winken wertvolle Preise.

1. Preis: eine große elektrische Kaffeemaschine
2. Preis: eine moderne Kordeluhr
3. Preis: ein elektrischer Rasierapparat
4. Preis: ein Reglerbügeleisen
5. Preis: ein Federballspiel
6. Preis: ein Reisetablettenetui
7. bis 10. Preis: Hosenbügler, Tauchsieder, Schachspiel, Campingbeutel
11. bis 30. Preis: wertvolle Bücher

Darum, liebe Kollegen, mitgemacht bei dem großen Preisausschreiben. Letzter Einsendetermin für die zu beantwortenden Fragen ist der 8. Juli.

Konradi, Bildungsstätte

der Wegefreiheit eine große Unfallquelle darstellt. Diese Unordnung behindert auch den planmäßigen technologischen Ablauf der Produktion. Dabei sind es meistens nur einige Handgriffe, die diese Unzulänglichkeiten beseitigen könnten.

Vielen Kollegen war der fast unmögliche Zustand in der Geaxabteilung in bezug auf Unordnung und Unsauberkeit bekannt, wobei die Meinung vorherrschte: „In dieser Bruchbude hat ja alles keinen Zweck.“ Alle Kollegen der Abteilung Geax — dafür gebührt ihnen in jeder Beziehung Anerkennung — haben hier eine Ordnung geschaffen, die für jede Betriebsabteilung ein Vorbild sein sollte. Wir müssen weiter-

hin feststellen, daß die Abteilung Geax seit diesem Zeitpunkt unfallfrei gearbeitet hat.

Das gesamte Problem des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit kann nie von einigen wenigen Kollegen gelöst werden. Hierbei muß jeder über seinen Arbeitsplatz hinaus mithelfen, die Arbeitssicherheit zu gewährleisten. Wir profitieren alle davon.

Wir hoffen und wünschen, daß es der neuen BGL mit ihren Funktionskörpern in Verbindung mit den Wirtschaftsfunktionären gelingen wird, eine allgemeine Veränderung in Fragen des Arbeitsschutzes in unserem Werk zu erreichen.

Sicherheitsinspektion



Wir beglückwünschen die Kolleginnen

Gisela Hantke, OVB, und Helga Jacob, Mw 1, zur Geburt eines Sohnes und die Kolleginnen Maria Neumann, Mw 4, und Helga Krüger, KFZ, zur Geburt einer Tochter.

Die besten Wünsche für Mutter und Kind!

Peter und Lorchen

Peter geht mit seiner Schwester kreuz und quer durch Westberlin. Strahlend scheint die Sommersonne, die Kastanienbäume blühen.

Vor den Obst- und Früchteläden bleiben sie oft stehn. Sie erblicken dort viele Dinge, die sie immer sehr gern sehn.

Datteln, Feigen, Apfelsinen schauen sie sich lange an, Ananas und Goldbananen haben's ihnen angetan.

Lorchen sagt zu ihrem Bruder: „Peter, laß uns weitergehn, uns gibt niemand süße Früchte, warum bleiben wir hier stehn?“

Beide fassen sich die Hände, gehen sinnend dann nach Hause — sie gehören ja zusammen, Peter sagt nach kurzer Pause: „Nun beginnen bald die Ferien, drüben werden Kinder jetzt verschickt; jedoch hier in unserem Sektor werden wenig nur beglückt.“

Mutter mußte unterschreiben, daß wir nicht zum Osten gehn, sonst verliert sie ihre Stellung, und das wär' für uns nicht schön.

Weißt du, noch vor Jahren sagte Mutter zu uns beiden, der böse Krieg ist nun zu Ende, vorbei sind Sorgen, Not und Leiden. Doch die Sorgen sind geblieben, Mutter plagt sich schwer tagaus, tagein —

wir haben keine frohen Ferien — Soll das nun der Frieden sein?“

Willi Bartoock

Vorwärts zum III. Deutschen Turn- und Sportfest vom 13. bis 16. August in Leipzig

Aufruf des Festkomitees TRO

An alle Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre

In der Zeit vom 13. bis 16. August findet in Leipzig das III. Deutsche Turn- und Sportfest statt. Hier werden sich Hunderttausende aus beiden Teilen Deutschlands und der ganzen Welt treffen. Aber nicht nur dort, sondern in allen Teilen unserer Republik und in Berlin werden Turner und Sportler den hohen Stand unserer sozialistischen Körperkultur dokumentieren.

Diese Tage sollen zu Festtagen des Kampfes für den Frieden werden. Auch wir Kollegen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ wollen dieses Fest aktiv vorbereiten und eine breite Bewegung des Massenportes organisieren.

Zu diesem Zweck wurde ein Festkomitee gebildet, das folgende Maßnahmen vorschlägt:

Breiteste Werbung für die aktive Teilnahme als Sportler und an den Massenübungen für das III. Deutsche Turn- und Sportfest.

500 Kollegen zum Erwerb des Massensportabzeichens und 50 Kollegen für die Ablegung des Sportabzeichens zu gewinnen.

Mindestens 1000 DM im Rahmen des Wunschkonzertes unserer Abteilung Presse und Funk durch die Vertrauensleute der Gewerkschaft mit Unterstützung der Partei- und Wirtschaftsfunktionäre für das Sportfest zu sammeln. (Abgabe der Spendenlisten und gesammelten Gelder beim Funk.)

Alle Mitglieder der Werkleitung, der Betriebsleitungen, der Partei- und Gewerkschaftsleitungen, der Leitungen der Massenorganisationen sowie viele Kollegen des Betriebes für den Erwerb der Spendenkarten, einzeln und im Kollektiv, zu gewinnen.

Im Juli im Wahlkreis 3 (Köpenick Nord) in Zusammenarbeit mit

den Wirkungsbereichsausschüssen der Nationalen Front ein Sportfest zu organisieren, auf dem unsere Gruppen des Massensports, Fußballs usw. auftreten und die Kollegen und die Bevölkerung das Massensportabzeichen erwerben können.

Teilnahme am Wettbewerb der Trägerbetriebe des TSC unter folgenden Bedingungen:

- a) für jedes abgelegte Massensportabzeichen einen Punkt;
- b) für jedes abgelegte Sportabzeichen zwei Punkte;
- c) gesammelte Geldbeträge (je 10 DM) fünf Punkte;
- d) für jeden Teilnehmer an den Massenübungen zehn Punkte;
- e) für jeden Teilnehmer an dem 3. Kreis-, Turn- und Sportfest fünf Punkte.

Zum Training und zur Ablegung des Massensport- und Sportabzeichens steht den Kollegen jeden Mittwoch ab 16 Uhr der KWO-Sportplatz und jeden Freitag ab 16 Uhr der Sportplatz des TRO in der Wuhlheide am Wasserturm zur Verfügung.

Zur breitesten Popularisierung des Erwerbs des Massensportabzeichens wird ein Wettbewerb zwischen den Leitungen der Partei, der Gewerkschaft, der FDJ sowie der Betriebe und des Werkes durchgeführt. Sieger ist die Leitung der Organisation oder des Betriebes, die prozentual die meisten Massensportabzeichen erworben hat. Weiterhin sind Wettbewerbe zwischen den einzelnen Meistereien und Betriebsabteilungen auf der gleichen Grundlage vorgesehen. Die Werkleitung und die Gewerkschaftsleitung werden zu diesem Zweck Wanderpokale zur Verfügung stellen.

Die Kommission für Massensport in unserem Betrieb benutzt die

gegenwärtig stattfindenden Meisterschaftsspiele gleichzeitig zur Ablegung des Massensportabzeichens der Kollegen.

Von den Leitungen der Partei, der Massenorganisationen und den Wirtschaftsfunktionären werden Besuche des Olympia-Treffs der Jugend jeden Montag im Pionierpark organisiert. Es ist Wert darauf zu legen, daß auch die leitenden Funktionäre des Betriebes diesen Olympia-Treff aufsuchen, um dort nach dem Vorbild Walter Ulbrichts gemeinsam mit der Jugend Sport zu treiben.

Nähere Auskünfte über Einzelheiten erteilen die Kollegen von Presse und Funk sowie die Sportfreunde Daberkow, Pohl und Weigt u. a.

Wir erwarten, daß sie sich in ihrem Kollektiv mit aller Kraft für die Durchführung dieses Programms einsetzen.

Das Festkomitee des TRO „Karl Liebknecht“ für die Vorbereitung des III. Deutschen Turn- und Sportfestes

Kollegen des TRO dursten noch immer

Wann werden die zuständigen Stellen im Betrieb endlich das Getränkeproblem zur Zufriedenheit lösen?

Trotz mehrmaliger Rücksprachen mit den zuständigen Stellen – Kreisvorstand, HO-Leitung usw. – ist es uns noch nicht gelungen, eine Klärung in der Versorgung mit Getränken für unsere Kollegen zu erreichen. Wir müssen darauf hinweisen, daß dadurch die Arbeitsmoral der Kollegen gefährdet wird. Wir verlangen von der HO-Leitung laut Vertrag endlich eine laufende Versorgung mit Getränken zumindest in den Sommermonaten.

Die Zustände, die zur Zeit in der Kantine herrschen, sind nicht zu beschreiben. Die Kollegen werden gezwungen, sich während der Arbeitszeit aus HO-Verkaufsstellen außerhalb des Betriebes mit Getränken zu versorgen, wodurch ein erheblicher Arbeitsausfall eintritt.

Wir verlangen von der Brauerei, daß sie endlich Maßnahmen ergreift, diesen Zustand abzuändern. Es ist einfach katastrophal, daß es nicht möglich sein soll, unsere Kollegen mit den Dingen zu versorgen, die sie nun mal tagtäglich für ihre Arbeitsleistung brauchen, denn schließlich geben wir Arbeiter alle Kraft, um den Sozialismus aufzubauen.

Völlger, As

Anmerkung der Redaktion:

Jawohl, Kollegen, ihr habt recht, das ist ein unhaltbarer Zustand. In der letzten Ausgabe des „Transformator“ haben wir in dem Artikel „Durst ist schlimmer als Heimweh“ bereits eine zufriedenstellende Getränkeversorgung gefordert. Bis heute blieb jedoch die Antwort aus. Wir fordern jetzt die BGL und die HO-Verkaufsstellenleitung auf, zu diesem Problem im nächsten „Transformator“ Stellung zu nehmen. Fö.

Hilfeschrei aus dem Schrottbunker!

Wer sind die Verantwortlichen?

Wir sind 5000 Stehbolzen M 16x95. Im Juni 1958 wurden wir von Mw 4 gefertigt. Eigentlich sollten wir aus 16-mm-Ø-Material produziert werden, aber weil unser Gewinde nicht geschnitten, sondern gerollt wurde, glaubte man, daß 14,5-mm-Material genüge. Material zu sparen ist ja eine gute Sache. Aber hätte man nicht erst ein Muster fertigen und es ausprobieren sollen, ehe man uns alle 5000 fertigstellte, Meister Lehninger? So wurden wir alle Ausschuß.

Dem Kollegen Osterwold taten wir leid. Schließlich sind wir ja Engpaß und wertvolles Material. So wollte er uns irgendwo anders unterbringen. Man hat uns aber schließlich doch in den Schrottbunker geworfen. Ein Glück, daß findige Köpfe unseren Hilfeschrei hörten. Mit Mühe und Not haben sie uns dem Schrottbunker entrissen und einen VV eingereicht. Wir brauchen nicht zu Martin, sondern dürfen direkt dem Siebenjahrplan dienen.

Niebergall, TQO

Die Redaktion ist der Auffassung, daß man aus dem traurigen Schicksal, das den 5000 Stehbolzen drohte, nämlich in unverantwortlicher Weise verschrottet zu werden, etwas lernen sollte. Es geht nicht an, daß man einerseits ständig Materialeinsparungen verlangt, aber andererseits Werkstücke, die im Moment im Betrieb keine Verwendung finden, einfach in den Schrottbunker wirft. Wahrscheinlich waren einige Kollegen zu bequem, Maßnahmen einzuleiten, um die an und für sich fertigen Arbeitsprodukte der Volkswirtschaft zuzuleiten. In den Stehbolzen steckt Arbeitszeit; sie sind damit wertvoll. Wir erwarten von den Verantwortlichen eine Stellungnahme. Fö

Wir fürchten uns nicht, Kollege Eggers!

In der Ausgabe Nr. 22/59 des „Transformator“ wurden die Kollegen Eggers und Bombach kritisiert, weil sie nach Auffassung der Kollegen von N keine Initiative ergriffen, um den in Babelsberg stehenden Dampfkran in unserem Betrieb zum Einsatz zu bringen. Hier die Antwort des Kollegen Eggers, die wir unverändert wiedergeben:

„Zu Ihrem Artikel ‚In Babelsberg steht er‘ von Kritikus möchte ich folgendes richtigstellen:

Eine Kritik ist gut, wenn sie zu Recht besteht. Schlecht ist es, eine Kritik auf ein Gerücht aufzubauen.

Der Kollege Bombach erklärte anlässlich eines Besuches im Betrieb N, daß im Lokomotivwerk Babelsberg ein Dampfkran vorhanden ist, der möglicherweise vom dortigen Werk zur Umsetzung freigegeben ist.

Er erklärte weiter, daß er sich um die Umsetzung dieses Kranes nach Rummelsburg bemühen wolle.

Sollte diese Umsetzung kurzfristig möglich sein, d. h. wenn der Kran in Ordnung ist und von der Technischen Überwachung Potsdam sowie Berlin keine Einwände erhoben werden, könnte der Kran bis zu seinem Einsatz in Rummelsburg im Betrieb N ersatzweise fahren.

Es kann also keine Rede davon sein, daß die Kollegen Bombach und Eggers beauftragt wurden, diesen Kran kurzfristig umzusetzen.

Dieses Gespräch war, wie gesagt, rein inoffiziell, nahm also noch keinerlei Formen an, aus denen sich überhaupt eine Kritik ableiten läßt. Gleichfalls wird in einem darunterstehenden Absatz bemerkt, daß der versprochene Gabelstapler noch nicht im Betrieb N im Einsatz ist.

Dem Kollegen Kritikus scheint entgegen zu sein, daß besagter Gabel-

stapler bereits seit dem 8. Juni im Betrieb N arbeitet.

Ich finde es wenig angebracht, in einer Betriebszeitung unter einem Pseudonym zu schreiben, oder fürchtet sich der Kollege?“

Eggers, Betriebserhaltung NVE

Lieber Kollege Eggers!

Wir nehmen Ihre Antwort zur Kenntnis. Es freut uns, daß Sie auf unsere Kritik reagiert haben. Allerdings, und das muß man hinzufügen, ist unsere Freude etwas getrübt, denn wir wissen immer noch nicht, ob der Dampfkran nun umgesetzt werden kann. Wir sind – um es deutlich auszudrücken – genauso schlau wie vorher. Wir haben darum an Sie folgende Frage zu richten:

In Babelsberg steht der Kran aller Wahrscheinlichkeit noch immer. Welche Initiative wurde Ihrerseits ergriffen, um den dringend benötigten Kran schnellstens in unserem Betrieb einsetzen zu können?

Lieber Kollege Eggers, wir sind genau in unserer Fragestellung. Wir wollen es nun einmal wissen. Das kommt nämlich daher, weil wir uns nicht fürchten. Auch die Arbeit unserer Redaktion ist von Verantwortung gegenüber dem betrieblichen Geschehen gekennzeichnet. Wir sind ebenfalls wie Sie daran interessiert, daß der Plan unseres Betriebes erfüllt wird. Darum bitten wir Sie, unsere Frage im Interesse des Werkes und seiner Belegschaft zu beantworten.

Die Redaktion im Namen von Kritikus

Doppelerfolg der Sektion Schach des TSC Oberschöneweide

TSC Deutscher Meister / Auch 2. Schachmannschaft jetzt in der Oberliga

Mit dem Sieg unserer Oberligamannschaft im letzten Durchgang bei den deutschen Mannschaftsmeisterschaften 1959 des deutschen Schachverbandes über Einheit Rostock, der mit 13:3 Punkten hoch gewonnen wurde, gelang es, die Mannschaft des SC Einheit Dresden zu überflügeln und zum erstenmal deutscher Mannschaftsmeister zu werden. Dieser Sieg ist deshalb so beachtenswert, da es sich hier um eine verhältnismäßig junge Mannschaft handelt, die mit Unterstützung unseres Trainers, des Sportfreundes Bruno Ullrich, sich so erfolgreich entwickeln konnte. Und weiter ist erwähnenswert, daß auch unsere 2. Mannschaft, die sich bis zur I. DDR-Liga durchgekämpft hatte, in dieser Liga Klasse Mannschaftsmeister wurde und zur Oberliga aufsteigt. Ein gewiß seltener Fall, daß

nun zwei Mannschaften eines Klubs in der obersten Spielklasse des deutschen Schachverbandes kämpfen. Trotz der sehr beachtenswerten Erfolge auf nationaler und internationaler Ebene darf aber nicht verschwiegen werden, daß der jugendliche Nachwuchs der Köpenicker Metallbetriebe den Weg zu uns noch nicht gefunden hat. Diese große Lücke gilt es zu schließen. Wir bitten unsere werktätige Jugend, zu uns zu kommen, um künftige Meister zu werden. Außerdem äußern wir den Wunsch, daß die Leitungen der FDJ, der Betriebsberufsschule und der Lehrlingsausbildung uns in diesem Werbungsvorhaben unterstützen. Spieltage finden jeweils dienstags und freitags von 18 bis 22 Uhr im Kulturhaus Wilhelmshofstraße statt.

Walter Adam, Sektionsleiter

Als Monteur in der Volksrepublik China

Von Helmut Brosig, z. Z. Obermonteur in der VR China

(5. Fortsetzung)

Voll und ganz von der wichtigen Aufgabe dieses Kanals überzeugt, unterstützten wir unsere chinesischen Freunde am 30. November nochmals durch einen Sondereinsatz. Was wir nun zu Gesicht bekamen, übertraf alle Erwartungen. So weit unser Blick reichte: der Kanal, 25 Meter breit und 5 Meter tief, war fertig. Und dort, wo wir am 17. November die Erde hintrugen, wo die ersten Körbchen ausgeschüttet wurden, stand jetzt stolz und mächtig der Damm. Die letzten Planierungsarbeiten am Kanalbett und Damm wurden durchgeführt. Stolz blickten wir mit unseren Freunden auf die geleistete Arbeit, auf unser gemeinsames großartiges Aufbauprogramm.

Ein Sieg der untrennbaren sozialistischen Zusammenarbeit.

Ein hoher Gast

Es war ein Tag wie all die anderen, die wir schon in China verbracht hatten. Unser Omnibus (Marke Skoda) brachte uns zur Arbeitsstelle. Dieser Tag schien sehr schön zu werden, blauer Himmel, und hin und wieder zogen Wolkenfetzen vorüber. Die zweite Dezem-

berhälfte war schon hereingebrochen, das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel rückten heran, und immer noch meinte es die liebe Sonne gut mit uns. Gut verliefen auch die Montagearbeiten. In den letzten Wochen hatte es viel Schweiß gekostet. Unsere chinesischen Freunde kämpften um die Übererfüllung ihres „Großen Montageplans“, und durch gemeinsames, brüderliches Handeln konnte Erfolg auf Erfolg erzielt werden. Überall auf der Baustelle herrschte ein atemberaubendes Tempo. Bunte Plakate, auf denen Sputniks, Raketen und springende Pferde dargestellt waren, veranschaulichten die großen Erfolge der verschiedenen Abteilungen, hoben besondere Leistungen von einzelnen Kollegen hervor. Einige Werkhallen, in denen die Produktion bereits angelaufen war, strahlten im festlichen Gewand. Im ganzen Werk war eine großangelegte Säuberungsaktion im Gange. Aufgänge, Türen und Fenster, überall wurde geputzt und gebürstet, das Klappern von Eimern und Schüsseln schien überhaupt nicht zu verstummen. Sprengwagen rollten hin und her, und viele fleißige Hände

säuberten die Straßen vom Staub. In der Provinz Honan ist der Staub eine Hauptplage, der leichteste Wind wirbelt ihn auf und hüllt die Umgebung in einen graubraunen Dunst ein. Irgend etwas Wichtiges, Bedeutendes stand bevor, und viele Vermutungen schwirrten von einem Kollegen zum anderen. Endlich nach der Mittagspause wurde das Geheimnis dieses Rätsels, worüber wir uns so viele Gedanken machten, gelöst. Der Stellvertreter des Vorsitzenden der Volksrepublik China, Genosse Tschuh Teh, kam zu Besuch.

Genosse Tschuh Teh erblickte im Jahre 1886 in der Provinz Szechuan das Licht der Welt. In der Provinz Juennan absolvierte er die militärische Schule. Im Jahre 1922 fuhr er zum Studium nach Deutschland. Nach seiner Rückkehr beteiligte er sich am Beifang-Krieg. Im Mai 1928 vereinigte sich Tschuh Teh, einer der Führer des Nantschang-Aufstandes, in den Tsinganschanbergen mit Mao Tse-tung. Die Einheiten bildeten den Hauptkern der Roten Armee Chinas. Während der „langen Marsches“ bestand die Rote Armee ihre gewaltigste und furchtbarste Feuerprobe, aus der sie gestählt unter der Führung von Mao Tse-tung und Tschuh Teh hervor-

(Schluß folgt)

Nicht vergessen!

Mit dieser Nummer läuft das Abonnement für das II. Quartal ab. Wir möchten aber unseren Abonnenten wie bisher die Zeitung regelmäßig zustellen.

Kollegen, darum erneuert das Abonnement.

Der Preis für das III. Quartal 1959 beträgt 0,65 DM.

UNSERE RÄTSELECKE

Silbenkreuzworträtsel

Waagrecht: 2. grau, duster, 6. Rhythmus, 8. männlicher Vorname, 9. nordische Hirschart, 11. Teil des Mundes, 14. Hauptstadt von Kuba (spanisch), 16. Soßenwürze, 17. Auslese, 19. amerikanischer Mädchennamen, 21. Tiroler Nationalheld, 22. Wundabsonderung, 25. französisch: wir, 28. Musikstück, 32. Bewohner der Sowjetunion, 33. spanischer Mädchennamen, 34. Kurzform eines Mädchennamens, 35. volksmundartliche Bezeichnung eines Kohlenreviers, 36. eine der neun griechischen Musen.

Senkrecht: 1. Abscheu, 2. Kniff, 3. Mädchennamen (Kurzform), 4. Wasserstraße, 5. Vernachlässigung, 6. gehörlos, 7. harriges Holz, 10. Landschaftsform, 12. Bezeichnung für schlechte Luft, 13. Farbe (französisch), 15. Ausdruck im Lotteriespiel, 18. Gleichwort für Auszeichnen, 19. italienischer Fluß, 20. Ungeziefert, 23. Fluß in Frankreich, 24. Heideblume, 26. Hauptstadt Norwegens, 27. alkoholisches Getränk, 29. römischer Kaiser, 30. nordische Gottheit, 31. türkischer Titel.

Auflösung der Silbenkreuzworträtsel aus Nr. 23/59

Waagrecht: 1. Malaga, 3. Lese, 5. Kama, 6. Kandare, 7. Jeton, 8. Korona, 10. Jade, 11. Mode, 12. Korea, 14. Bola, 15. Ratings, 17. Lenau, 18. Torte, 19. Getreide, 21. Makarenko, 2. Lama, 3. Leda, 4. Serenade, 5. Kanton, 7. Jena, 9. Rochade, 10. Galeere, 11. Motorer, 12. Kola, 13. Astronautik, 14. Boden, 16. Tinte, 17. Lene.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski, z. Z. krank. Vertretung: Heinz-Joachim Föge. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (88) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8